

# Service teil

Lösungen zu den Übungsaufgaben – 138

Glossar – 144

Literaturverzeichnis – 146

Stichwortverzeichnis – 150

## Lösungen zu den Übungsaufgaben

---

### ■ ■ Kapitel 2

1. Die Lösungsansätze zu dieser Übungsaufgabe sind letztlich individuell, weshalb hier nur exemplarische Lösungen dargestellt werden können. So ist es z. B. denkbar, dass Sie eine Leitungstätigkeit in einer Pflegeeinrichtung anstreben, weil Sie vor dem Studium eine Ausbildung zur Pflegefachkraft absolviert haben und mehr als zwei Jahre in einer stationären Einrichtung der Altenhilfe tätig waren. Verstärkt wird Ihr Wunsch dadurch, dass Sie inhaltliche Abwechslung lieben und gerne mit anderen Menschen zusammenarbeiten. Es kann aber auch sein, dass Sie Konflikte mit anderen Menschen eher scheuen und mehr an detaillierter Sacharbeit interessiert sind. In diesem Falle bietet es sich z. B. an, eine Tätigkeit als Referent bei einem Wohlfahrtsverband oder einer großen Organisation, z. B. Krankenkasse, anzustreben. Dort können Sie als Experte für ein spezielles Sachgebiet, beispielsweise Gesundheitspolitik oder Finanzierung, profilieren. Weil sich mit zunehmender beruflicher Erfahrung Ihr persönlicher Horizont weitet, sollten Sie Überlegungen im Sinne dieser Übungsaufgabe regelmäßig durchführen, um bei Entscheidungen hinsichtlich der persönlichen beruflichen Weiterentwicklung einschätzen zu können, welche Veränderungen des beruflichen Tätigkeitsfelds für Sie sinnvoll sein können. Insbesondere anwendungsbezogene Praktika bieten die Möglichkeit, sich über einen Arbeitsbereich zu informieren, der potenziell für Sie als mögliches Arbeitsfeld infrage kommt, über den Sie jedoch bislang wenig wissen. Dann können Sie nach dem Praktikum entscheiden, ob sich dieses Arbeitsfeld mit Ihren beruflichen Vorstellungen deckt. Sollte Ihnen dieses Arbeitsfeld nicht gefallen, wissen Sie dies bei Ihren zukünftigen Entscheidungen. Oftmals wird insbesondere das Arbeitsfeld Unternehmensberatung von vielen Studierenden pflege- und gesundheitsbezogener (Management-)Studiengänge als potenziell interessant angesehen, weshalb ein anwendungsbezogenes Praktikum in diesem Arbeitsfeld bei der Klärung der Frage hilft, ob die sehr kundenorientierte und mit häufigen Reisen verbundene Tätigkeit wirklich Ihren persönlichen beruflichen und familiären Vorstellungen entspricht.
2. Die Anforderungen können hier nur allgemein dargestellt werden, da diese von den jeweils für Sie geltenden Praktikumsordnungen bzw. Prüfungsordnungen abhängen. Meist beinhalten diese Anforderungen, dass einzelne Module erfolgreich bestanden sein müssen, bevor ein Praxismodul absolviert werden kann bzw. die Abschlussarbeit erstellt werden darf. Außerdem sollen Sie mit der Durchführung des anwendungsbezogenen Praktikums bzw. der Erstellung einer Abschlussarbeit zeigen, dass Sie in der Lage sind, ein Problem aus dem Ihrem Studiengang entsprechenden beruflichen Tätigkeitsfeld selbstständig unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse zu bearbeiten, und dass Sie dieses Problem in die fächerübergreifenden Zusammenhänge einordnen können. Des Weiteren finden Sie meist formale Hinweise, die z. B. zu berücksichtigende Fristen zur Abgabe der Prüfungsleistung bzw. zur Gestaltung der zu erstellenden schriftlichen Arbeit beinhalten. Darüber hinaus finden Sie oftmals formale Hinweise zur Wahl eines Betreuers. Insbesondere in berufsbegleitenden Fernstudiengängen müssen meist seitens der Studierenden die formalen Bedingungen der organisatorischen Abläufe sowie bei der Wahl einer geeigneten Betreuungsperson für das Praktikum bzw. die zu erstellende Abschlussarbeit eigenständiger beachtet werden als in Präsenzstudiengängen. Achten Sie auch auf Aushänge der Prüfungsausschüsse bzw. Prüfungsämter an schwarzen Brettern sowie im Intranet, welche meist auf häufig gestellte prüfungsrechtliche Fragen oder

spezifische Verfahrensweisen innerhalb eines Studienganges eingehen. Oftmals finden Sie auch im Intranet zum Download die für die jeweiligen Anträge zu nutzenden Formulare.

3. Die Lösung dieser Übungsaufgabe hängt von Ihren individuellen Vorstellungen ab. Jedoch sollte sich der zu wählende Betreuer durch Eigenschaften wie z. B. Erfahrung in der Betreuung von Praktikums- bzw. Abschlussarbeiten, Erreichbarkeit bei Fragen Ihrerseits, bei Fernstudiengängen auch durch Kenntnisse zur besonderen beruflichen und privaten Situation von Fernstudierenden, durch Kenntnisse zu den Abläufen der Prüfungsorganisation, durch fachlich-methodische Kompetenz sowie durch pädagogische Fertigkeiten auszeichnen. Ungünstig sind eher die fehlende Erfahrung bei der Durchführung von Projekten bzw. Abschlussarbeiten, eine schlechte Erreichbarkeit, geringe Methodenkompetenz sowie die Unverbindlichkeit bei Absprachen.

### ■ ■ Kapitel 3

1. Übersichtsarbeiten sind Sekundärquellen, die einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu einem Thema bieten. Die darin genannten Informationen, welche aus Primärquellen (Originalarbeiten) entnommen worden sind, können jedoch nicht unkritisch übernommen werden. Die korrekte wissenschaftliche Arbeitsweise setzt voraus, dass – soweit verfügbar – die relevanten Primärquellen als Arbeitsgrundlage verwendet werden. Somit kann sichergestellt werden, dass die in der Übersichtsarbeit genannten Informationen korrekt bzw. nicht aus dem Kontext gerissen worden sind. Folglich handelt es sich bei der von Ihrem Kommilitonen geschilderten Vorgehensweise nicht um eine korrekte wissenschaftliche Arbeitsweise.
2. Bei einem verblindeten Peer-Review-Verfahren bei der Begutachtung von Manuskripten, die einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift übersandt worden sind, handelt es sich um ein Verfahren, bei dem mehrere ausgewiesene Fachexperten das Manuskript kritisch lesen. Verblindung bedeutet in diesem Kontext, dass

diese Fachexperten nicht wissen, von wem das Manuskript eingereicht wurde, sodass nur der vorhandene Text bzw. dessen Inhalt beurteilt werden. Durch dieses verblindete Peer-Review-Verfahren können Fehler im theoretischen Hintergrund (z. B. fehlende relevante Literatur) oder in der gewählten Methodik (z. B. Verwendung falscher Testverfahren, fehlende Repräsentativität) bzw. nicht zutreffende Schlussfolgerungen in der Diskussion (z. B. wenn sich diese nicht aus den Ergebnissen ableiten lassen) erkannt werden. Manuskripte mit zu vielen Fehlern werden abgelehnt und nicht veröffentlicht. Sollte es sich um Fehler bzw. Ungenauigkeiten handeln, die nach Meinung der Fachexperten seitens der Autoren behoben werden können, erhalten die Autoren den Text zur Überarbeitung gemäß den Anmerkungen der Fachexperten zurück. Nach der Überarbeitung wird der überarbeitete Text erneut kritisch durchgesehen, um sämtliche erkennbaren Fehler zu vermeiden. Gegebenenfalls werden weitere Überarbeitungen notwendig. Erst dann werden die Texte als Artikel veröffentlicht. Somit wird durch das verblindete Peer-Review-Verfahren das Risiko minimiert, dass falsche oder zumindest fehlerhafte Studien bzw. Informationen veröffentlicht werden. Deshalb können Sie in der Regel davon ausgehen, dass Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit verblindetem Peer-Review-Verfahren als sichere Quellen anzusehen sind.

### ■ ■ Kapitel 4

1. Hier sind letztlich nur individuelle Lösungsansätze möglich: Interessant sind in diesem Zusammenhang v. a. Artikel zu Studien, die in einem abgegrenzten Setting (z. B. stationäre Pflegeeinrichtungen, Krankenhaus, Krankenkasse, Physiotherapiepraxis) eine definierte Population (z. B. Heimbewohner, Patienten, Pflegekräfte, Angehörige, Versicherte) zu einem speziellen Sachverhalt (z. B. Versorgungsprozesse, Patientenzufriedenheit, finanzielle Aufwendungen) untersucht haben. Es sollte erkennbar sein, dass diese Studien in

einem begrenzten überschaubaren Zeitraum durchgeführt worden sind, der den in Ihrem Studiengang geltenden Vorgaben zur Erstellung einer Abschlussarbeit entspricht.

2. Vorteilhaft bei der Erstellung der Abschlussarbeit in der eigenen Einrichtung ist, dass Sie die Einrichtung, die dort vorhandenen Möglichkeiten und die handelnden Personen in der Regel kennen. Somit entfällt die Eingewöhnungs- bzw. Orientierungsphase, was sich beschleunigend auf den Erstellungsprozess der Abschlussarbeit auswirken kann. Ferner können Sie sich über die erfolgreiche Bearbeitung Ihres Projekts in der Einrichtung profilieren und für höherwertige Tätigkeiten empfehlen. Nachteilig kann es sein, dass Sie aufgrund längerer Betriebszugehörigkeit nicht die kritische Distanz zum Untersuchungsgegenstand entwickeln können, sodass Sie ggf. mit einer gewissen Betriebsblindheit nicht an alle möglichen Lösungsoptionen denken bzw. aus der täglichen Routine heraus agieren, ohne die Gesamtheit der Prozesse zu hinterfragen. Außerdem können Sie über die Durchführung der Abschlussarbeit in eine erhöhte Abhängigkeit geraten, die, sofern es zu möglichen zwischenmenschlichen Konflikten kommt, dahingehend ausgenutzt werden kann, dass Sie bei der Erstellung der Abschlussarbeit behindert werden. Zusätzliche Probleme können auch entstehen, wenn Sie bei der Analyse eines Sachverhaltes einrichtungsinterne Missstände aufdecken, die auf Fehlverhalten der Leitungsebene hinweisen bzw. deren Behebung nicht gewünscht wird (z. B. erhöhte Fluktuation aufgrund von Führungsfehlern, fehlerhafte Prozesse aufgrund von Personal-mangel oder veralteter Technik).

### ■ ■ Kapitel 5

1. Die Lösung dieser Übungsaufgabe kann nur prinzipiell erfolgen: Generell sollten Sie bei der Betrachtung der einzelnen Fragestellungen darauf achten, inwieweit die Autoren die Fragestellungen jeweils prägnant und eindeutig formuliert haben. Gehen Sie dabei auch auf die Wortwahl ein, v. a. hinsichtlich der Verwendung von Oberbegriffen. Prüfen

Sie, ob die Autoren den Fragestellungen eine Einleitung vorangestellt haben, in der die Relevanz der gewählten Fragestellungen begründet wird. Versuchen Sie außerdem, den weiteren „roten Faden“ in den Artikeln zu erkennen, der sich aus den Fragestellungen ergeben sollte. Analysieren Sie dann abschließend auch, ob die jeweiligen Fragestellungen in der Diskussion beantwortet werden.

### ■ ■ Kapitel 6

1. Bei der Ist-Analyse haben Sie die Möglichkeit, unterschiedliche Erhebungsansätze aus dem Gebiet der empirischen Sozialforschung anzuwenden bzw. zu kombinieren. Dies wären z. B. Befragungen (entweder als halbstandardisiertes Interview oder als schriftliche Befragung), Beobachtungen (teilnehmend bzw. vor allem nicht-teilnehmend – auch in Kombination mit Messungen von Häufigkeiten und/oder Zeiten), Dokumentenanalysen und ggf. Experimente. Ein Vorteil der Ist-Analyse liegt meist in dem planbaren Zeitbedarf für die Datenerhebung. Bei der Auswertung von schon vorhandenen Daten (z. B. Sturzereignisprotokolle) bzw. Dokumenten (z. B. Patientenakten) ist es außerdem vorteilhaft, dass der Zeitbedarf besser kalkulierbar ist bzw. Fehlschläge durch gescheiterte Datenerhebungen weniger wahrscheinlich sind (sofern Ihnen ein Zugang zu den Daten gewährt wird). Nachteile bei der Auswertung von noch zu erhebenden Daten liegen darin, dass dann zumeist noch entsprechende Genehmigungen benötigt werden, deren Einholung mit entsprechendem Zeitbedarf einhergehen kann. Ferner besteht die Gefahr der Nichterteilung von Genehmigungen bzw. der Verweigerung der Teilnahme von zu Befragenden oder zu beobachtenden Personen. In diesem Fall kann das gesamte Projekt scheitern.
2. Die einzelnen Besonderheiten Ihres Arbeitsplatzes bzw. Unternehmens können an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Generell gilt jedoch, dass die Durchführung eines Projekts am eigenen Arbeitsplatz zumindest die Genehmigung der direkten Vorgesetzten

benötigt. In der Regel ist auch die nächsthöhere Leitungsebene bis hin zur obersten Leitungsebene (abhängig von der Unternehmensgröße) zu informieren und schriftlich (!) um Erlaubnis zu fragen. Je nach gewähltem Ansatz, insbesondere wenn Belange des Personals betroffen sind, ist dann (sofern vorhanden) zusätzlich die Mitarbeitervertretung in das Genehmigungsverfahren einzubeziehen. Bei der Verwendung von Daten von Patienten, Bewohnern oder Versicherten sind entsprechende datenschutzrechtliche Genehmigungen seitens des Datenschutzbeauftragten notwendig. Eventuell ist bei Datenerhebungen, die sich auf die Gesundheit der zu untersuchenden Personen beziehen, auch das Votum einer Ethikkommission erforderlich. Darüber hinaus müssen Sie prüfen bzw. mit Ihren Vorgesetzten klären, welche weiteren institutionellen Entscheidungsträger in die Vorbereitung des Projekts einzubeziehen sind (z. B. die Personalabteilung, Qualitätsmanagementbeauftragte oder die Schwerbehindertenvertretung).

## ■ ■ Kapitel 7

1. Sofern es sich bei der Präsentation der geplanten Bachelorprojekte um eine geschlossene Lehrveranstaltung an Ihrer Hochschule handelt, sollten Sie keine Hemmungen haben, bei Verständnisschwierigkeiten nachzufragen. In diesem Fall sollten Sie den Studierenden fragen, wie er seine Vorgehensweise methodisch begründet. Sollte sich dabei ergeben, dass diese methodische Begründung Ihre Frage nicht beantwortet, sollten Sie ihn explizit fragen, warum er nicht den Ansatz einer Längsschnittstudie gewählt hat. Sie können ihn diesbezüglich darauf hinweisen, dass z. B. Einsparpotenziale ohne die vorangehende Ermittlung der bisher vor Durchführung der Energiesparmaßnahmen anfallenden Kosten nicht berechnet werden können. Sollte sich in der Diskussion herausstellen, dass Ihre Einwände berechtigt sind, böte es sich an, gemeinsam, auch unter Einbeziehung der Betreuer, mögliche Ansätze zur Lösung dieses Problems zu diskutieren (z. B.

wie durch eine Dokumentenanalyse anhand von früheren Rechnungen der ursprüngliche finanzielle Aufwand für die Energieversorgung der Einrichtung ermittelt werden könnte). Sollten Ihre Einwände nicht zutreffen, so haben Sie doch durch Ihre Fragen einerseits Ihre persönlichen Verständnisprobleme gelöst und ggf. noch etwas gelernt. Andererseits haben Sie dem anderen Studierenden somit darauf hingewiesen, dass die Präsentation und evtl. auch das zu erstellende Exposé hinsichtlich der methodischen Begründung zu präzisieren sind, sodass nicht mit dem Thema vertraute Zuhörer diese zukünftig besser verstehen.

2. Zuerst bleiben Sie erst einmal ruhig und lassen den Zuhörer aussprechen, fallen Sie ihm dabei nicht ins Wort. Fragen Sie sich während der Ausführungen des Zuhörers jeweils, inwieweit es sich einerseits um sachlich berechtigte Kritik an Ihrem geplanten Vorhaben handelt oder inwieweit es sich andererseits um unsachliche Vorwürfe handelt. Sollten Sie in den Ausführungen eine berechtigte fachliche bzw. methodische Kritik erkennen, gehen Sie auf diese ein und stellen entweder dar, warum Sie die präsentierte Vorgehensweise gewählt haben oder nehmen die Hinweise dankend auf. Sollte es sich jedoch nur um unsachliche oder beleidigende Vorwürfe handeln, bitten Sie darum, wieder auf die Sachebene zurückzukehren. Sollte dies nicht möglich sein, ist es in einer solchen Situation meist sinnvoll, die Diskussion unter Verweis auf den fehlenden Sachbezug abubrechen. Lassen Sie sich dabei keinesfalls zu beleidigenden oder die Person des Zuhörers betreffenden Aussagen hinreißen, dies führt nur zu einer Eskalation der Situation! Sicherlich wird dann auch die anwesende Krankenhausleitung bzw. Ihr Betreuer in die Diskussion eingreifen und klärend wirken.

## ■ ■ Kapitel 8

1. Diese Übungsaufgabe kann letztlich nur studiengangindividuell gelöst werden. Entsprechende Vorgaben finden Sie z. B. in Prüfungsordnungen, aber auch in formalen Hinweisen zur Gestaltung von Haus- und

Abschlussarbeiten. Sehr wichtig sind dabei die Angaben zu den Zitierregeln und zum Aufbau eines Literaturverzeichnisses. Es kann aber auch sein, dass für Ihren Studiengang keine allgemein verbindlichen formalen Vorgaben existieren. Daher sollten Sie mit Ihrem Betreuer an der Hochschule klären, ob entsprechende formale Vorgaben vorhanden sind bzw. ob Ihr Betreuer spezielle formale Anforderungen stellt. Sollte dies nicht der Fall sein, können Sie sich an den Hinweisen in diesem Buch orientieren.

2. Diese Aufgabenstellung lässt sich nur individuell lösen, abhängig von Ihrem Studiengang und den von Ihnen gewählten Quellen. Nehmen Sie z. B. dieses Lehrbuch zur Hand und gleichen Sie die Inhalte der von Ihnen gesichteten Texte mit den Informationen aus diesem Lehrbuch ab. Bei der formellen Gestaltung kann es Abweichungen zwischen den gesichteten Texten und den Ihnen vorliegenden Vorgaben geben, was Sie nicht weiter irritieren soll. Wenn Sie in den Texten einprägsame oder prägnante Formulierungen finden, die Ihnen bislang nicht geläufig waren, sollten Sie sich diese fachspezifischen Formulierungen notieren und lernen, um Ihren persönlichen Wortschatz zu bereichern bzw. um diese bei der Erstellung Ihres Projektberichts bzw. Ihrer Abschlussarbeit zu nutzen.
3. Die Gliederung einer wissenschaftlichen empirischen Abschlussarbeit sollte mindestens die nachfolgend aufgelisteten inhaltlichen Gliederungspunkte umfassen. Dabei sollte insbesondere eine präzise Formulierung der Zielstellungen und der daraus abgeleiteten Fragestellungen sowie der geplanten Operationalisierung vorhanden sein:
  - Deckblatt mit Titel
  - Inhaltsverzeichnis, ggf. weitere Verzeichnisse
  - Einleitung
  - Theoretischer Hintergrund
  - Ziel- und Fragestellungen bzw. vorhandene Problemstellung
  - Methodik
  - Ergebnisse

- Diskussion – einschließlich Methodenkritik
- Evtl. Fazit oder Ausblick
- Zusammenfassung
- Quellenverzeichnis
- Anlagen
- Eidesstattliche Versicherung

## ■ ■ Kapitel 9

1. Diese Übungsaufgabe kann nur von Ihnen gelöst werden. Eine mögliche Ursache für Schreibhemmungen bzw. innerliche Blockaden während des Erstellungsprozesses des Projektberichts bzw. der Abschlussarbeit ist unnötiger Perfektionismus, indem Sie versuchen, sofort druckreife Sätze zu formulieren. Dies gelingt meist nicht und führt dann zu Frustration. Dieses Problem kann gelöst werden, indem Sie sich bewusst machen, dass dieser Perfektionismus, verbunden mit einer Selbstzensur, nur hinderlich ist. Des Weiteren hilft es, wenn Sie, basierend auf dem erstellten Exposé, zuerst eine Grobfassung des Textes erstellen, die Sie dann in weiteren Durchgängen überarbeiten können. Ferner bietet sich die Nutzung von technischen Hilfsmitteln, wie z. B. Diktierprogrammen, an. Mittels dieser Diktierprogramme können Sie ebenfalls schnell eine erste Entwurfsfassung Ihres Textes diktieren, die Sie dann in weiteren Durchgängen optimieren können. Wenn Sie Formulierungsschwierigkeiten haben und nicht wissen, wie Sie einzelne Sachverhalte ausdrücken sollen, hilft es meist, dass Sie sich intensiv mit Fachliteratur auseinandersetzen, um sich an den darin gewählten Formulierungen zu orientieren (► Übungsaufgabe 8.2).
2. Die Lösung zu dieser Übungsaufgabe resultiert aus den prüfungsrechtlichen Regelungen für Ihren Studiengang sowie den damit verbundenen Abläufen an Ihrer Hochschule. Das Ziel dieser Übungsaufgabe ist, dass Sie sich bewusst mit den für Sie geltenden prüfungsrechtlichen Vorgaben auseinandersetzen und diesbezüglich auch klären, woher Sie Informationen bzw. Hilfe erhalten können. Außerdem sollten Sie rechtzeitig vor dem Beginn des Erstellungsprozesses der Abschlussarbeit in Erfahrung bringen, welche prüfungsrechtlichen Vorgaben gelten,

z. B. Fristen und Formulare, aber auch welche inhaltlichen Anforderungen an ein Thema gestellt werden. Dazu kommen die formalen Anforderungen an die Erstellung der Abschlussarbeit, wie z. B. gestalterische Hinweise und Seitenumfang (► Übungsaufgabe 8.1).

## ■ ■ Kapitel 10

1. Bei der Recherche werden Sie feststellen, dass die formalen Anforderungen in den einzelnen Autorenhinweisen der Fachzeitschriften ähnlich sind. Üblicherweise wird eine Gliederung des Artikels in der Form gefordert, die Sie schon bei der Gliederung Ihres Textes verwendet haben. Der geforderte Seitenumfang des Manuskripts (erstellt mit einem Textverarbeitungsprogramm) liegt meist zwischen 10 und 15 Seiten, denn nach dem Druck des Artikels entsprechen ca. zweieinhalb bis drei mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellte Seiten einer Druckseite. Die Übersendung des Manuskripts sowie die weitere Korrespondenz erfolgen in der Regel online und per E-Mail, sodass für Sie üblicherweise keine weiteren Kosten entstehen. Bei deutschsprachigen Fachzeitschriften müssen Sie derzeit normalerweise nicht für die Veröffentlichung Ihres Artikels zahlen. Einzelne internationale Fachzeitschriften verlangen jedoch schon bei der Einreichung eines Manuskripts eine Bearbeitungsgebühr (submission fee) bzw. nach der Annahme einen Druckkostenzuschuss pro veröffentlichter Seite, insbesondere Zeitschriften mit open access, deren Artikel nach der Veröffentlichung für jeden frei einsehbar sind. Bei Fragen oder Unklarheiten stehen Ihnen in der Regel die Redaktionen der einzelnen Zeitschriftenverlage gerne zur Verfügung und beraten Sie bei der Erstellung des Artikels.

## ■ ■ Kapitel 11

1. Die Lösung dieser Aufgabe hängt von Ihrem speziellen Studienfach ab. Jedoch sollten Sie bei der Durchsicht der Stellenangebote darauf

achten, wie verbindlich die Anforderungen an den jeweiligen Studienabschluss sind. Meist findet sich die Formulierung „oder vergleichbare Abschlüsse“, da aufgrund der Vielfalt der Studiengänge die explizite Forderung nach einem Abschluss in einem speziellen Studienfach kaum noch sinnvoll ist. Dies bedeutet für Sie, dass Sie sich auch bei für Sie interessanten Stellenausschreibungen, die Ihren Abschluss nicht explizit erwähnen, dennoch bewerben sollten. Hinsichtlich der fachlichen Erwartungen müssen Sie prüfen, inwieweit Sie Ihr Studium darauf vorbereitet hat. Gegebenenfalls müssen Sie in Ihrem Bewerbungsschreiben erläutern, wie Sie einzelne fachliche Anforderungen erfüllen können. Allerdings kann es auch vorkommen, dass Ihr Studium nicht alle Erwartungen der Arbeitswelt abdeckt. Dies gilt oftmals für den Bereich Qualitätsmanagement, in dem neben dem akademischen Abschluss eine Formalqualifikation auf dem Gebiet des Qualitätsmanagements, z. B. als Qualitätsmanagementbeauftragter, gefordert wird. In diesem Fall müssen Sie dann überlegen, ob Sie diese Zusatzqualifikation noch im Rahmen einer Weiterbildung erwerben möchten, um Ihre Karrierechancen zu verbessern.

2. Diese Aufgabe lässt sich nur allgemein beantworten. Üblicherweise werden Absolventen von Masterstudiengängen, die in wissenschaftlichen Drittmittelprojekten beschäftigt werden, in die Vergütungsstufe E13 (Tarif öffentlicher Dienst) eingeordnet. Die jeweilige Erfahrungsstufe hängt dann von Ihrer persönlichen Tätigkeit in vergleichbaren Positionen ab. Neben den üblichen Softskills, wie z. B. Teamfähigkeit, werden meist Erfahrungen mit der Durchführung von wissenschaftlichen Projekten gefordert, die Sie durch in die Erstellung der Masterarbeit bzw. eigene Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften belegen können. Oftmals werden weitergehende spezielle methodische Kenntnisse, z. B. in der empirischen Sozialforschung oder die Anwendung von Statistiksoftware, unter anderem SPSS®, gefordert oder zumindest gewünscht.

## Glossar

---

**Ambient Assisted Living (AAL - deutsch ungefähr: (altersgerechte) Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben)** Ein Sammelbegriff für intelligente Umgebungen und technische Assistenzsysteme (beispielsweise Sensoren und Hilfsmittel), die sich selbstständig, proaktiv und situationspezifisch den Bedürfnissen und Zielen des Benutzers anpassen, um ihn im täglichen Leben in der gewohnten Umgebung zu unterstützen. Diese technischen Assistenzsysteme sollen vor allem älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen und Pflegebedürftigen helfen, ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu führen (FIZ 2015).

**Boolesche Operatoren (nach George Boole (britischer Mathematiker))** Mit Funktionen hinterlegte Begriffe, mit denen bei der Suche nach Literatur in Literaturdatenbanken einzelne Eigenschaften bzw. Inhalte von Texten kombiniert oder ausgeschlossen werden können: v. a. UND (beide Eigenschaften müssen vorhanden sein), ODER (die eine oder die andere Eigenschaft muss vorhanden sein), NICHT (die Eigenschaft darf nicht vorhanden sein).

**CareLit®** Eine kostenpflichtige Literatur-Datenbank für Management, Pflege und andere Sozialberufe mit deutschsprachigen Abstracts und Volltexten aus ca. 310 Fachzeitschriften, Pflege- und Management-Literatur bis in die 1950er Jahre, Auswertungen von Kongressbänden, Firmenpublikationen sowie Examensarbeiten. <http://www.carelit.de>

**CINAHL (Cumulative Index to Nursing and Allied Health Literature)®** Eine kostenpflichtige Datenbank mit englischsprachigen Abstracts von Zeitschriftenartikeln zu den Themengebieten Pflege, Pflegewissenschaften und Patientenversorgung. <http://www.ebscohost.com/nursing/products/cinahl-databases>

**Citavi®** Ein Literaturverwaltungsprogramm der Firma Swiss Academic Software, welches die Übernahme von Literatur aus Bibliothekskatalogen und Datenbanken ermöglicht und neben den bibliografischen Informationen weitere Informationen zum Text bzw. diesen selbst speichert. Aufgrund der Kompatibilität mit gängigen Textbearbeitungsprogrammen können diese Informationen zur Erstellung eines Literaturverzeichnis eingeleitet werden. <http://www.citavi.com>

**CONSORT (Consolidated Standards of Reporting Trials)** Eine Expertengruppe, die sich mit der Methodik und Leitlinien-Entwicklung für klinische Studien auseinandersetzt und entsprechende Standards für diese definiert hat, deren Einhaltung mittels von dieser Expertengruppe entwickelter Checklisten überprüft werden kann. <http://www.consort-statement.org>

**Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen** Der DQR wurde am 1. Mai 2013 eingeführt. Dies erfolgte auf der Grundlage des Gemeinsamen Beschlusses zum Deutschen Qualifikationsrahmen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der Kultusministerkonferenz und der Wirtschaftsministerkonferenz. Der DQR wurde entwickelt, um das deutsche Bildungssystem transparenter zu machen. Dazu ordnet der DQR die Qualifikationen der verschiedenen Bildungsbereiche acht Niveaus zu, die durch Lernergebnisse beschrieben werden. Der DQR hat orientierenden Charakter, keine regulierende Funktion. Das System der Zugangsberechtigungen in Deutschland ändert sich durch den DQR nicht (BMBF 2014).

**EBSCO®** Ein privatwirtschaftlicher amerikanischer Datenbankanbieter, der mehr als 300 überwiegend kostenpflichtige Datenbanken zur wissenschaftlichen Themengebieten unterhält. <https://www.ebsco.com/>

**Embase® (Excerpta Medica Database)** Eine kostenpflichtige bibliografische Datenbank zu internationaler Literatur zur gesamten Humanmedizin einschließlich der Randgebiete, mit Schwerpunkt Europa. Besondere Schwerpunkte bilden u. a. Arzneimittelforschung, biologische Grundlagenforschung, Gesundheitspolitik und -management, Gesundheitswesen, Arbeitsmedizin und Umweltmedizin. <https://www.embase.com>

**GerolIT®** Der kostenlos zugängliche Katalog des Gesamtbestandes der Bibliothek des Deutschen Zentrums für Altersfragen und umfasst v. a. Aufsätze aus Fachzeitschriften, Monografien, Sammelwerke, Sammelwerksbeiträge, Forschungsberichte, elektronische Dokumente sowie Dokumente, die von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung sind. Die Bibliothek selbst ist eine Präsenzbibliothek. <http://www.gerolit.de>

**LinkedIn®** Ein internationales internetbasierendes berufliches soziales Netzwerk in mehreren Sprachen, primär jedoch in Englisch, zur Vernetzung von Fach- und Führungskräften. Für deutsche Nutzer existiert auch ein deutschsprachiger Bereich. Nach eigenen Angaben mit über 300 Millionen Mitgliedern in mehr als 200 Ländern und Regionen das größte Online-Berufsnetzwerk der Welt. Nutzer können nach einer Registrierung kostenlos persönliche Profile anlegen, die von Unternehmen zur Suche nach Fachkräften genutzt werden können. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für einen kostenpflichtigen Premium-Account. <https://www.linkedin.com>

**Loccumer Richtlinien** Regelungen über eine einheitliche Namensgebung für biblische Namen und Ortsbezeichnungen in deutschsprachigen Bibelübersetzungen, diese wurden



erstmalig 1967 im Kloster Loccum verabschiedet. Nach weiteren Überarbeitungen wurde 1979 die bislang gültige Fassung beschlossen (Lange 1981).

**MeSH (Medical Subject Headings)** Von der National Library of Medicine erstellter Schlagwortkatalog zur standardisierten Literaturrecherche in PubMed®. <http://www.nlm.nih.gov/mesh/>

**Pareto-Diagramm** Säulendiagramm, in dem die einzelnen Werte der Größe nach geordnet wiedergegeben werden. Dabei befindet sich in der Regel der größte Wert ganz links und der kleinste Wert ganz rechts im Diagramm.

**Pre-Test (Vortest)** In der empirischen Sozialforschung die Probeanwendung eines neu entwickelten Fragebogens an geeigneten Personen (Anzahl: ca. 5–15), die der späteren Untersuchungspopulation vergleichbar ist. Dieses Verfahren zeigt v. a., ob der Fragebogen verständlich formuliert wurde und im gewünschten Sinne bearbeitet werden kann. Sollten sich beim Pre-Test z. B. Hinweise auf missverständliche Formulierungen oder ein zu kleines Druckbild finden, muss der Fragebogen überarbeitet und ggf. einem erneuten Pre-Test unterzogen werden. In der Regel werden die Teilnehmer des Pre-Tests nicht in die eigentliche Erhebung mit einbezogen.

**PsychINFO®** Eine kostenpflichtige bibliografische Datenbank über Zeitschriftenartikel, Bücher, Buchkapitel, Buchbesprechungen, Forschungsberichte, Fallstudien etc. zur Psychologie und verwandten Gebieten wie Psychiatrie, Soziologie, Erziehungswissenschaften, Anthropologie, Pharmakologie, Physiologie, Kriminologie und Linguistik, soweit sie für die Psychologie von Interesse sind. Diese wird von der American Psychological Association betrieben. <http://www.apa.org/pubs/databases/psycinfo/index.aspx>

**PubMed®** Eine kostenlose englischsprachige Datenbank mit Abstracts von Artikeln aus wissenschaftlichen Zeitschriften auf dem Gebiet der Medizin, Biomedizin, Gesundheitswissenschaften und angrenzenden Fachgebieten. Diese wird von der Nationalen medizinischen Bibliothek der Vereinigten Staaten (National Library of Medicine) betrieben. <http://www.pubmed.gov>

**Quadrivium (später auch als Quadrivium bezeichnet)**

Vierweg – übertragene Verwendung des Wortes für Wegkreuzung. Im Sinne der sieben freien Künste beschreibt diese die vier mathematischen Disziplinen als die „vier Pfade zur Philosophie“ und bezieht die Disziplinen Arithmetik (als Basisdisziplin), Geometrie, Musik und Astronomie mit ein (Glei 2006).

**Randomized Controlled Trial (RCT)** Randomisierte kontrollierte Studie. Bei dieser Studie sind die Teilnehmer per Zufallsauswahl einer Interventionsgruppe oder einer Kontrollgruppe zugeordnet worden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass sich Interventionsgruppe und Kontrollgruppe sehr ähnlich sind. Wenn idealerweise noch Untersucher, Teilnehmer und

die Datenauswerter verblindet sind, also nicht wissen, welche Personen der Interventionsgruppe bzw. der Kontrollgruppe angehören, so lassen sich die interessierenden Ereignisse in beiden Gruppen sehr wahrscheinlich nur auf die Intervention zurückführen. Deshalb hat sich auch diese Studienform als Goldstandard für Interventionsstudien etabliert (Behrens und Langer 2010).

**Scopus®** Eine kostenpflichtige bibliografische Datenbank zu Abstracts und Zitationen aus über 16.000 Peer-Review-Journalen. Die Themengebiete umfassen dabei die Bereiche Naturwissenschaften, Technik, Medizin, Sozialwissenschaften und Kunst- und Geisteswissenschaften. <http://www.scopus.com>

**Trivium** Dreiweg – übertragene Verwendung des Wortes für Weggabelung. Im Sinne der sieben freien Künste beschreibt diese die drei sprachlich-logischen Disziplinen Grammatik, Rhetorik und Dialektik (Glei 2006).

**Web of Science®** Kostenpflichtige kommerzielle Datenbanken zu Abstracts und Artikeln aus den Gebieten Medizin, Natur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Zusätzlich kann in den Datenbanken recherchiert werden, welche Beiträge in den Texten jeweils zitiert werden und wo der einzelne Text in anderen Texten zitiert wurde. <http://thomsonreuters.com/web-of-science-core-collection/>

**WISO** Datenbanken mit Fachinformationen zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, zu technischen Studiengängen und zur Psychologie. Die Nutzung von WISO ist nur über lizenzierte Hochschulen/Bibliotheken möglich.

**XING®** Ein internetbasierendes berufliches soziales Netzwerk in deutscher Sprache, in dem Nutzer nach einer Registrierung kostenlos persönliche Profile anlegen, die von Unternehmen zur Suche nach Fachkräften genutzt werden können. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für eine kostenpflichtige Premium-Mitgliedschaft. <https://www.xing.com>

# Literaturverzeichnis

- American Psychological Association (2010) (Hrsg.): Publication Manual. 6. Auflage, Washington DC: American Psychological Association.
- Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) (2013): S3-Leitlinie: Versorgung peripherer Nervenverletzungen. URL: [http://www.awmf.org/uploads/tx\\_szleitlinien/005-010l\\_S3\\_Versorgung\\_peripherer\\_Nervenverletzungen\\_2013-06.pdf](http://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/005-010l_S3_Versorgung_peripherer_Nervenverletzungen_2013-06.pdf) [Stand: 03.09.2015]
- Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Stand 22.03. 2011. In: Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Herausgeber) (2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen - Struktur - Zuordnungen - Verfahren - Zuständigkeiten. URL: [http://www.dqr.de/media/content/DQR\\_Handbuch.pdf](http://www.dqr.de/media/content/DQR_Handbuch.pdf) [Stand: 11.12.14].
- Atteslander, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Auflage, Berlin: Schmidt (Erich).
- Bauer, A. Boese, S.; Landenberger, M. (2012): Technische Pflegeassistenzsysteme in der Regelversorgung, Eine Potentialanalyse aus Professionals-Perspektive. Pflegewissenschaft 14 (09): 459-467.
- Bauer, W.; Bleck-Neuhaus, J.; Dombois, R.; Wehrmann, S. (2013): Forschungsprojekte entwickeln - von der Idee bis zur Publikation. Baden-Baden: Nomos.
- Baumann, M.-C.; Nänny, M. (2013): Gute Manieren I: Bibliografieren und zitieren. In: Panfil, E. M. (Hrsg.): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. 2. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- BayStartUP GmbH (2015): Handbuch zur Businessplan-Erstellung. 8. überarbeitete Auflage. Nürnberg: BayStartUP GmbH
- Behrens, J.; Langer, G. (2010): Evidence-based Nursing and Caring. 3. überarbeitete und ergänzte Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Bemmann, R.; Klewer, J. (2012): Angehörigenbefragung in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. HeilberufeSCIENCE 3 (3):126-130.
- Bensberg, G.; Messer, J. (2010): Survivalguide Bachelor. Heidelberg: Springer.
- Bertelsmann Stiftung (2015): Familienfreundlicher Arbeitgeber. URL: <http://www.familienfreundlicher-arbeitgeber.de> [Stand: 10.09.2015].
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (2016): Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz. URL: [https://www.bgw-online.de/DE/Arbeitssicherheit-Gesundheitsschutz/ArbeitssicherheitUndGesundheitsschutz\\_node.html](https://www.bgw-online.de/DE/Arbeitssicherheit-Gesundheitsschutz/ArbeitssicherheitUndGesundheitsschutz_node.html) [Stand: 02.01.2016]
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (2016): Medien & Service. URL: [https://www.bgw-online.de/DE/Arbeitssicherheit-Gesundheitsschutz/ArbeitssicherheitUndGesundheitsschutz\\_node.html](https://www.bgw-online.de/DE/Arbeitssicherheit-Gesundheitsschutz/ArbeitssicherheitUndGesundheitsschutz_node.html) [Stand: 02.01.2016]
- berufundfamilie gGmbH (2016): audit berufundfamilie. URL: <http://www.beruf-und-familie.de/index.php?c=21> [Stand: 02.01.2016]
- Betriebsverfassungsgesetz (2013) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. September 2001 (BGBl. I S. 2518), das zuletzt durch Artikel 3 Absatz 4 des Gesetzes vom 20. April 2013 (BGBl. I S. 868) geändert worden ist
- Biermann, T. (2007): Dienstleistungsmanagement. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Ludwigshafen: Friedrich Kiehl Verlag.
- BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Deutscher Qualifikationsrahmen. URL: <http://www.dqr.de> [Stand: 11.12.2014]
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2016): Handlungshilfen und Praxisbeispiele. URL: <http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Handlungshilfen-und-Praxisbeispiele/Handlungshilfen-und-Praxisbeispiele.html> [Stand: 02.01.2016]
- Bundesdatenschutzgesetz (2015) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Januar 2003 (BGBl. I S. 66), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25. Februar 2015 (BGBl. I S. 162) geändert worden ist.
- Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen - Struktur - Zuordnungen - Verfahren - Zuständigkeiten. URL: [http://www.dqr.de/media/content/DQR\\_Handbuch.pdf](http://www.dqr.de/media/content/DQR_Handbuch.pdf) [Stand: 11.12.2014]
- Burns N.; Grove S. K. (2005): Pflegeforschung verstehen und anwenden. 1. Auflage. München: Elsevier GmbH.
- Busse, R.; Schreyögg, J. (2006): Management im Gesundheitswesen - eine Einführung in Gebiet und Buch. In: Busse, R.; Schreyögg, J.; Gericke, C. (Hrsg.): Management im Gesundheitswesen. Heidelberg: Springer Medizin Verlag: 1-11.
- Buttler, M.; Klewer, J. (2009): Sturzmanagement - Umsetzung des nationalen Expertenstandards „Sturzprophylaxe in der Pflege“ in zwei Einrichtungen vollstationärer Pflege. HeilberufeSCIENCE 2 (4): 94-97.
- Cirkel, M. (2008): Seniorenfreundlicher Einzelhandel - Ein Leitfaden für die Praxis. Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik.
- CONSORT (2010): Checklist of information to include when reporting a randomised trial. URL: <http://www.consort-statement.org> [Stand: 03.09.2015]
- D'Avanzo, C. (Hrsg) (2008): Cultural Health Assessment. 4. Auflage, Philadelphia: Mosby.
- Dix, K.; Klewer, J. (2009): Gesundheitsförderung im Rettungsdienst: Welche Belastungen wirken auf die Mitarbeiter ein? Rettungsdienst 32 (11): 1052-1056.

- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) (Hrsg.) (2010): Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege. Osnabrück: Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.
- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) (Hrsg.) (2013): Expertenstandard Sturzprophylaxe in der Pflege - 1. Aktualisierung 2013. Osnabrück: Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.
- Döring, N. (2013): Zur Operationalisierung von Geschlecht im Fragebogen: Probleme und Lösungsansätze aus Sicht von Mess-, Umfrage-, Gender- und Queer-Theorie. *GENDER 5* (2): 94-113.
- Döring, N.; Bortz J. (2015): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 5. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Droste, S. (2008): Informations- und Wissensmanagement. In: Perleth, M.; Busse, R.; Gerhardus, A.; Gibis, B.; Lüthmann, D. (Hrsg.): Health Technology Assessment. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: 99-133.
- Drescher, N.; Klewer, J. (2011): Analyse zur seniorengerechten Gestaltung von Bildschirmeingabemaschinen am Beispiel von Online-Banking und Geldausgabemaschinen. *HeilberufeSCIENCE 2* (2): 48-52.
- du Prel, J.-B.; Röhrig, B.; Blettner, B. (2009): Kritisches Lesen wissenschaftlicher Artikel. *Deutsches Ärzteblatt International 106* (7): 100-105.
- Englich, P. (1933): Meister des Plagiats oder die Kunst der Abschriftstellerei. Berlin-Karlshorst: Hannibal-Verlag.
- Fleischer, N.; Klewer, J. (2010a): Psychische Belastungen und Beanspruchungen des Pflegepersonals in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. *HeilberufeSCIENCE 3* (1): 10-14.
- Fleischer, N.; Klewer, J. (2010b): Anwendungsqualität beim Einsatz des Mini Nutritional Assessment in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. *HeilberufeSCIENCE 1* (4): 133-135.
- Fleischer, N.; Klewer, J. (2011): Untersuchung des Ernährungsmanagements vor und während der Implementierung des nationalen Expertenstandards Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. *HeilberufeSCIENCE 2* (4): 143-149.
- Fleischer-Schlechtiger, N.; Klewer, J.; Hertwig, A. (2012): Analyse des telefonischen Erstkontaktes und der schriftlichen Informationsbroschüren ambulanter Pflegedienste in der Stadt Leipzig. *Pflegewissenschaft 14* (9): 500-504.
- Forschungszentrum Informatik (FIZ) am Karlsruher Institut für Technologie (2015): Wegweiser Alter und Technik. URL: <https://www.wegweiseralterundtechnik.de/index.php/Hauptseite> [Stand: 08.09.2015].
- Franke, A. (2015): Modelle von Gesundheit und Krankheit. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bern: Verlag Hans Huber.
- Gerisch, S.; Knapp, K.; Töpsch, K. (2010): Demographiefeste Personalpolitik in der Altenpflege - Handlungsbedarf erfassen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Gesundheitsmonitor (2015): Wie Bürger die Versorgung erleben – Daten, Analysen, Perspektiven. URL: <http://www.gesundheitsmonitor.de> [Stand: 06.09.2015]
- Glei, R. F. (2006): Vorwort & Am Anfang war die Zahl: Die Arithmetik als Basisdisziplin der mathematischen Künste. In: Gleib, R. F. (Hrsg.): Die Sieben Freien Künste in Antike und Gegenwart. 1. Auflage, Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag: 5-22.
- Grünbeck, N.; Wittmann, U.; Klewer, J. (2010): Untersuchung zur physiotherapeutischen Einschätzung des Sturzrisikos von Patienten mit neurologischen Erkrankungen. *HeilberufeSCIENCE 1* (3): 97-99.
- Grünbeck, N.; Klewer, J. (2010): Gesundheitsverhalten von Studierenden in den Bachelor-Studiengängen Pflege-management und Gesundheitsmanagement“, *HeilberufeSCIENCE 3* (1): 32-35.
- Handelsverband Deutschland - HDE e.V. (2015): Qualitätszeichen Generationenfreundliches Einkaufen. URL: <http://www.generationenfreundliches-einkaufen.de> [Stand: 10.09.2015]
- Hanel, B.; Klewer, J. (2015): Ausbildungserfolg bei Auszubildenden einer gesetzlichen Krankenkasse. *HeilberufeSCIENCE 4* (6): 109-114.
- Hertwig, A.; Klewer, J.; Fleischer, N. (2012): Analyse des telefonischen Kundenerstkontaktes und des Beratungsgesprächs in stationären Pflegeeinrichtungen in der Stadt Leipzig. *HeilberufeSCIENCE 3* (1): 18-24.
- Hesse, S.; Klewer, J. (2013): Integration von Umschülern der Gesundheits- und Krankenpflege in den Klinikalltag. *HeilberufeSCIENCE 4* (1): 39-42.
- Jacob, C.; Klewer, J. (2013): Prozessanalyse in einer zentralen OP-Abteilung am Beispiel der chirurgischen OP eines Klinikums der Regelversorgung, *HeilberufeSCIENCE 4* (2): 45-53.
- Jakob, N.; Klewer, J. (2013): Analyse der Belastungen und Beanspruchungen von Erziehern in Kindertageseinrichtungen. *HeilberufeSCIENCE 4* (3): 100-105.
- Jenicek, M. (2006): How to read, understand, and write 'Discussion' sections in medical articles. An exercise in critical thinking. *Medical Science Monitor 12* (6): SR28-36.
- Kivimäki, M.; Jokela, M.; Nyberg, S.T.; Singh-Manoux, A.; Fransson, E.I.; Alfredsson, L.; Björner, J.B.; Borritz, M.; Burr, H.; Casini, A.; Clays, E.; De Bacquer, D.; Dragano, N.; Erbel, R.; Geuskens, G.A.; Hamer, M.; Hooftman, W.E.; Houtman, I.L.; Jöckel, K.-H.; Kittel, F.; Knutsson, A.; Koskenvuo, M.; Lunau, T.; Madsen, I.E.H.; Nielsen, M.L.; Nordin, M.; Oksanen, T.; Pejtersen, J.H.; Pentti, J.; Rugulies, R.; Salo, P.; Shipley, M.J.; Siegrist, J.; Steptoe, A.; Suominen, S.B.; Theorell, T.; Vahtera, J.; Westerholm, P.J.M.; Westerlund, H.; O'Reilly, D.; Kumari, M.; Batty, G.D.; E Ferrie, J.E.; Virtanen, M. (2015): Long working hours and risk of coronary heart disease and stroke: a systematic review and meta-analysis of published and unpublished data for 603838 individuals. URL: <http://www.thelancet.com/pdfs/journals/lancet/PIIS0140-6736%2815%2960295-1.pdf> [Stand: 08.09.2015].
- Klewer, J. – im Namen der Projektgruppe Stellenanzeigen (2009): Die Entwicklung von Anforderungen an

- Führungskräfte in der Pflege in Stellenanzeigen in den Jahren 1997 bis 2006. *HeilberufeSCIENCE* 2 (1): 22-26.
- Kloiber O. (2000): Patienten sind keine Kunden. *Deutsches Ärzteblatt* 97 (5): A-229.
- Kocksch, K.; Klewer, J. (2014): Patientorientierung der Websites niedergelassener Fachärzte für Orthopädie und/oder Unfallchirurgie in Sachsen. *HeilberufeSCIENCE* 5 (3): 69-74.
- Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) (2016): KTQ-Zertifizierungsverfahren. URL: <http://www.ktq.de/index.php?id=270> [Stand: 02.01.2016]
- Krankenpflegegesetz (KrPflG) (2003) vom 16. Juli 2003 (BGBl. I S. 1442), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 16. Juli 2015 (BGBl. I S. 1211) geändert worden ist.
- Lange, J. (1981) (Hrsg.): Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien. 2. Auflage. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk.
- Lehmann, F.; von Lindeman, K.; Klewer, J.; Kugler, J. (2015): Ist das Gesundheitsverhalten von Auszubildenden in der Pflege mit deren sozioökonomischen Status assoziiert?. *HeilberufeSCIENCE* 6 (1): 20-26.
- Leschke, D.; Klewer, J. (2014): Auswertung von Sturzereignisprotokollen einer vollstationären Pflegeeinrichtung. *HeilberufeSCIENCE* 5 (3): 88-92.
- Lezock, M.; Klewer, J. (2014a): Analyse der Touren- und Einsatzplanung eines ambulanten Pflegedienstes. *HeilberufeSCIENCE* 5 (1): 31-35.
- Lezock, M.; Klewer, J. (2014b): Subjektive Einschätzung und objektive Messung der Beleuchtungssituation in einer stationären Pflegeeinrichtung. *Pflegewissenschaft* 16 (11): 639-645.
- Lobiondo-Wood, G.; Haber J. (2005): Pflegeforschung. 2. Auflage. München: Elsevier GmbH.
- Mangold, S. (2013): Evidenzbasiertes Arbeiten in Physio- und Ergotherapie - Reflektiert, systematisch, wissenschaftlich fundiert. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Mädig, C., Klewer, J.; Dietrich, R. (2015): Objective and subjective dental treatment needs among nursing home residents. *Advanced Aging Research* 4 (2): 28-32.
- Mädig, C.; Schaal, T.; Klewer, J. (2015): Pflegenoten, Preise für Leistungen und Auslastung stationärer Pflegeeinrichtungen - Zusammenhangsanalysen am Beispiel des Freistaats Sachsen; *Gesundheitsökonomie & Qualitätsmanagement*, DOI: 10.1055/s-0035-1553242.
- Merenda, P.F. (ohne Jahr): Common errors of Omission and Commission observed in Proposals, Theses and Dissertations, 1965-1985. URL: <http://www.amsci.com/authors.html> [Stand: 30.12.2014].
- Metropolregion Mitteldeutschland (2009): Leitlinien zur Familienfreundlichkeit. Dresden: Metropolregion Mitteldeutschland.
- Meyer, F.; Klewer, J. (2014): Analyse des Ernährungsmanagements in einem stationären Gesundheitszentrum. *HeilberufeSCIENCE* 5 (4): 108-115.
- Münch, C.; Klewer, J. (2013): Analyse von Sturzereignissen stationärer Krankenhauspatienten. *Pflegewissenschaft* 15 (3): 152-156.
- Neumann, P.; Klewer, J. (2007): Pflegevisiten in ambulanten und stationären Einrichtungen. *Heilberufe* 59 (3): 64-66.
- Neumann, P.; Klewer, J. (2008): Pflegepersonalfluktuation und Mitarbeiterorientierung in der Pflege. *HeilberufeSCIENCE* 1 (1): 13-17.
- Olfert, K. (2014): Projektmanagement. 9. aktualisierte Auflage. Herne: NWB Verlag.
- Panfil, E. M. (Hrsg.): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. 2. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Perleth, M. (2008): Ermittlung der Wirksamkeit und Sicherheit eine Technologie. In: Perleth, M.; Busse, R.; Gerhardus, A.; Gibis, B.; Lühmann, D. (Hrsg.): *Health Technology Assessment*. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: 137-167.
- Pfennig, T.; Klewer, J. (2014): Auszubildende leiten eine Station. *HeilberufeSCIENCE* 5 (3): 81-84.
- Rahn, H. J. (2005): Unternehmensführung. 6. Auflage. Ludwigs-hafen: Friedrich Kiehl Verlag.
- Raspe, H.; Pfaff, H.; Härter, M.; Hart, D.; Koch-Gromus, U.; Schwartz, F. W.; Siegrist, J.; Wittchen, H. U. (2010): Versorgungsforschung in Deutschland: Stand - Perspektiven - Förderung. Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- Renz, A.; Zeller, H.; Panfil, E. M. (2013): Der Bauplan einer wissenschaftlichen Arbeit: Skizze, Exposé oder Proposal. In: Panfil, E. M. (Hrsg.): *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege*. 2. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Roth, K.; Klewer, J. (2009): Untersuchung des Marketingverhaltens ambulanter Pflegedienste in einer ländlichen Region anhand telefonischer Erstkontakte. *HeilberufeSCIENCE* 2 (2): 53-56.
- Roth, K.; Klewer, J. (2012): Internetbasiertes Marketingverhalten von sächsischen Krankenhäusern. *HeilberufeSCIENCE* 3 (4): 136-140.
- Ruhmann, D.; Panfil, E. M. (2013): Wer soll das alles lesen? II: In der Kürze liegt die Würze. In: Panfil, E. M. (Hrsg.): *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege*. 2. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Sawetzki, S.; Pokorny, A.; Klewer, J. (2014): Ökonomische Beurteilung von Sturzereignissen in einem Krankenhaus der kardiologischen und herzchirurgischen Maximalversorgung. *Gesundheitsökonomie & Qualitätsmanagement* 19 (2): 61-64.
- Schaal, T.; Klewer, J. (2010): Outsourcing-Analyse für die Wäscherei einer Altenpflegeeinrichtung - Eine mögliche methodische Vorgehensweise. *HeilberufeSCIENCE* 1 (4): 108-113.
- Schaal, T.; Schönfelder, T.; Fritz, J.; Klewer, J.; Kugler, J. (2013): Analyse von Unterschieden zwischen bewohner- und einrichtungsbezogenen Transparenzkriterien. *HeilberufeSCIENCE* 4 (4): 142-147.
- Schaal, T.; Schönfelder, T.; Klewer, J.; Kugler, J. (2014): Untersuchung der Stichprobengrößen im Rahmen von MDK Transparenzprüfungen in deutschen Pflegeheimen. *Pflegewissenschaft* 16 (10): 586-589.
- Schäfer, A.; Schöttker-Königer, T. (2015): Statistik und quantitative Methoden für Gesundheitsfachberufe. Berlin, Heidelberg: Springer.

- Schönfelder, T.; Klewer, J.; Kugler, J. (2011): Determinants of patient satisfaction: a study among 39 hospitals in an in-patient setting in Germany. *International Journal for Quality in Health Care* 23 (4): 1–7.
- Schröder-Neef, E. (2003): *Rationeller Lernen lernen*. 21. aktualisierte Auflage, Weinheim: Beltz Verlag.
- Schwarzer, R. (2004): *Psychologie des Gesundheitsverhaltens: Einführung in die Gesundheitspsychologie*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2003a): 10 Thesen zur Bachelor- und Masterstruktur in Deutschland - Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.06.2003. Berlin
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2003b): Deskriptoren für die Zuordnung der Profile „forschungsorientiert“ und „anwendungsorientiert“ für Masterstudiengänge gemäß den Strukturvorgaben der KMK vom 10.10.2003. Berlin.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2010): *Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 in der Fassung vom 04.02. 2010. Berlin
- Springer Medizin (2016): *HeilberufeSCIENCE: Instructions for Authors*. URL: <http://www.springer.com/medicine/nursing/journal/16024> [Stand: 02.01.2016].
- Tracogna, U.; Klewer, J.; Kugler, J. (2003): Gesundheitsverhalten und Gesundheitszustand von Pflegepersonal im Krankenhaus. *Gesundheitsökonomie und Qualitätsmanagement* 8: 115-119.
- Ullrich, J.; Klewer, J. (2012): Analyse zur seniorengerechten Gestaltung von Internetauftritten und Fahrkartensystemen der öffentlichen Verkehrsgesellschaften im Freistaat Sachsen. *HeilberufeSCIENCE* 3 (2): 71-78.
- Verband Deutscher Ingenieure (2005): *VDI-Handbuch „Technische Gebäudeausrüstung, Band 1: Elektrotechnik*. Düsseldorf: VDI-Handbuch Medizintechnik.
- Voigtländer, E.; Klewer, J. (2010): Untersuchung des internetbasierten Marketings der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in der Stadt Dresden. *HeilberufeSCIENCE* 1 (2): 65–71.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2011a): Ernährungsgewohnheiten, BMI und Diätversuche von Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. *HeilberufeSCIENCE* 2 (2): 67–70.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2011b): Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum alleinig und in Kombination bei Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen. *Pflegewissenschaft* 13 (6): 373-376.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2011c): Gesundheitsverhalten von Auszubildenden in Krankenpflegeberufen - Eine Literaturübersicht, *HeilberufeSCIENCE* 2 (3): 82–89.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2012a): Freizeitverhalten von Auszubildenden. *Die Schwester / Der Pfleger* 51 (1): 88-91.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2012b): Sexualverhalten von Auszubildenden in Gesundheitsfachberufen, *HeilberufeSCIENCE* 3 (2): 93-96.
- von Lindeman, K.; Kugler, J.; Klewer, J. (2012c): Körperlich-sportliche Aktivitäten von Physiotherapieschülern. *HeilberufeSCIENCE* 3 (4): 183-187.
- Weber-Wulff, D. (2014): *False Feathers*. 1. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Weber, D., Klewer, J. (2010): Sturzereignisse im Akutkrankenhaus. *HeilberufeSCIENCE* 1 (2): 36–39.
- Wissenschaftsrat (2000): *Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse (Bakkalaureus/ Bachelor – Magister/ Master) in Deutschland*. Drucksache 4418/00 vom 21.01.2000.
- Wittmann, U.; Klewer, J. (2010): Messung der Arm- und Handfunktion - Literaturempfehlungen und in der Praxis häufig angewandte Analyseverfahren in der Neurorehabilitation. *pt\_Zeitschrift für Physiotherapeuten* 62 (9): 42-45.
- World Medical Association - Weltärztebund (2013): *WMA Deklaration von Helsinki - Ethische Grundsätze für die medizinische Forschung am Menschen*. URL: <http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/DeklHelsinki2013.pdf> [Stand 20.04.2015]:
- Zeiger, M. (1999): *Essentials of Writing Biomedical Research Papers*. 2. Auflage, New York: McGraw-Hill Professional.

# Stichwortverzeichnis

---

## A

Abbildung 104, 110  
 Abbildungslegende 110  
 Abbildungsqualität 104  
 Abbildungsverzeichnis 100  
 Abhängigkeit 35  
 Abkürzungsverzeichnis 100  
 Absatzmarke 117  
 Abschlussarbeit 12–13, 126  
 – beim derzeitigen Arbeitgeber 34  
 – im fremden Unternehmen 36  
 – Thema 32  
 – Titel 32  
 – unternehmensunabhängige 39  
 absoluter Wert 109  
 Abstract 21, 114, 129  
 Achsenbeschriftung 111  
 Aggregathypothese 62  
 Akademiker  
 – Erwartungen 133  
 Akkreditierung 134  
 Alkoholkonsum 50  
 älterer Mensch 49  
 Alternativhypothese 62  
 Alterseinteilung 49  
 altersgerechter Wohnraum 56  
 Altersgruppe 49  
 Ambient Assisted Living 56  
 ambulanter Pflegedienst 42  
 – Businessplan 61  
 Anforderung 6  
 Anführungszeichen 87  
 Anhang 115  
 Animation 91  
 Ankerbeispiel 111  
 Anlage 115  
 Anlagenverzeichnis 115  
 Anonymisierung 80  
 anwendungsorientierte Arbeit 104, 111  
 Arbeitgeber 34, 39, 69  
 – potenzieller 33  
 Arbeitsanweisung 106  
 Arbeitsplatz 33  
 – Gestaltung 122  
 Arbeitstitel 99  
 Arbeitsunfähigkeit 71  
 Arbeitsvertrag 78  
 Arbeitszeitkonto-Modell 36  
 Argumentation 113  
 Artikel 128  
 – wissenschaftlicher 66

Arzneimittelstudie 80  
 Assessment 54  
 Assistenz-Roboter 46  
 Assistenzsystem 51, 56  
 audit berufundfamilie 52  
 Aufbewahrungszeit 128  
 Ausbildung 59  
 Ausbildungseinrichtung 81  
 Ausblick 114  
 Auszubildender 81  
 – Gesundheitsfachberuf 49  
 Autor  
 – Nennung 87  
 Autorenhinweis 129  
 Autorenportal 129

## B

Bachelor 6  
 Bachelor of Arts 7  
 Bachelor of Science 7  
 Bachelorarbeit 7, 27  
 Bachelorstudium 7  
 Bachelorthesis 7  
 Bakkalaureus 7  
 Balkendiagramm 111  
 Bearbeitungsanleitung 77  
 Befragung 40  
 – Älterer 52  
 Befragungsteilnehmer 106  
 Begriffsdefinition 23, 102  
 Behandlungsdefizit 55  
 Behandlungsverfahren 56  
 Behörde 23  
 Beispielfrage 77  
 Belegungssteuerung 34  
 Beleuchtung  
 – Arbeitsplatz 122  
 Beobachtung  
 – nicht-teilnehmende 72  
 Beobachtungsleitfaden 74  
 Beratungsprotokoll 79  
 Bereitschaftsdienst 50  
 berufsbegleitendes Studium 132  
 Berufsbezeichnung 101  
 Berufsfeld 32  
 Berufsgruppe 49  
 Berufsleben 132  
 Betreuer 13–14, 84  
 – Feedback 93  
 – Praktikum 34  
 Betriebsblindheit 35

Betriebsrat 79  
 Betriebswirtschaft 60  
 Bevölkerungsgruppe 48, 57  
 Bewerbung 37  
 Bewerbungsratgeber 132  
 Bewohnerakte 55, 73  
 Bibelübersetzung 27  
 Bibelzitat 88  
 Bibliotheksportal 128  
 Bologna-Prozess 6, 10  
 Boolesche Operatoren 21  
 Botschaft 113  
 Breitwandformat 91  
 Broschüre 27  
 Brückentag 75  
 Buch 128  
 Buchbeitrag 22, 27  
 Bundesdatenschutzgesetz 79  
 Bundesministerium für  
 Justiz 26  
 Businessplan 61

## C

Call for Abstracts 129  
 Career-Service 37  
 Carelit® 21  
 Case-Management 68  
 Change Management 58  
 Checkliste 41, 73  
 CINAHL® 21  
 Citavi 28  
 Confounder 71  
 CONSORT-Checkliste 25  
 Controlling 58  
 Copy & Paste 119  
 Corporate Design 90

## D

Danksagung 116  
 Daten  
 – mitarbeiterbezogene 79  
 Datenbank 20, 66  
 Datenqualität 70, 77  
 Datenschutzbeauftragter 79  
 Datentabelle 110  
 Deckblatt 84, 99  
 Deklaration von Helsinki 80  
 Dekubitus 54  
 Demographieanalyse 58

## Stichwortverzeichnis

Deutscher Qualifikationsrahmen 8  
 Diagramm 111  
 Dienstleistungsmanagement 42  
 Diktierprogramm 124  
 Diplomarbeit 27  
 Diskriminierung 48  
 Diskussion 103, 112  
 – zusammenfassende 113  
 Dissertation 27  
 Doktorarbeit 135  
 Dokumentation 54  
 Dokumentenanalyse 55, 70, 72–73,  
 115  
 – retrospektive 54  
 Dornröschen 82  
 DQR 8  
 Drahtklammerung 118  
 Drogengebrauch 50  
 Druckerei 77  
 Druckkosten 128  
 Druckvorlage 77  
 Durchimpfungsrate 50

**E**

EBSCO® 21  
 ECTS-Punkte 6, 10  
 Effektgrößenschätzung 66, 107  
 eidesstattliche Erklärung 116  
 Eigeninitiative 37  
 Eigenplagiat 119  
 Einfluss  
 – gesundheitsfördernder 50  
 – gesundheitsschädigender 50  
 Einkommenssituation 49  
 Einleitung 101  
 Einsparpotenzial 60  
 Einstellungstermin 126  
 Einzelfallhypothese 62  
 Elternzeit 40  
 E-Mail 37  
 Embase® 21  
 empirische Arbeit 108  
 Endnote 87  
 Entscheidungsträger 78, 81, 84  
 – einrichtungsinterner 81  
 Entspannung 125  
 Entspannungsmethode 51  
 Entwurfsfassung 124  
 Erfolgsprämie 77  
 ergänzender Hinweis 116  
 Ergebnis 107  
 – Diskussion 113  
 – erwartetes 86  
 – nicht signifikantes 108  
 Erhebungszeitpunkt 68, 70–71  
 Erholung 125

Ermüdungserscheinung 125  
 Ernährung 125  
 – ungesunde 50  
 Ernährungsmanagement 34, 54, 73  
 Ernährungszustand 55  
 Erstkontakt 37  
 Erwünschtheit 112  
 Erzählperspektive 114  
 Erziehungsberechtigter 81  
 Ethikkommission 80  
 Europäische Union 8  
 Europäischer Qualifikationsrahmen  
 8, 11  
 Evaluation 57  
 Evidenz 25  
 evidenzbasierte Pflege 53  
 Evidenzhierarchie 24  
 Expertenstandard 23, 33, 54, 73  
 Exposé 34, 61  
 – Erstellung 84  
 – Feedback 92  
 – Präsentation 89

**F**

Fachkompetenz 8, 11  
 Fachkraft 39  
 Fachsprache 29  
 Fachterminologie 102  
 Fachverlag 128  
 Fachzeitschrift 129, 134  
 Familienfreundlichkeit 51  
 Fazit 114  
 Feedback  
 – Betreuer 93  
 – erhalten 93  
 – geben 94  
 Feiertag 75  
 Feinschliff 124  
 Fernleihe 21, 107  
 Fernstudiengang 14, 33, 123  
 – Betreuer 15  
 – Kommunikation 16  
 Fertigstellungsdatum 133  
 Finanzierung 60  
 Finanzmanagement 58, 60  
 10-Finger-System 124  
 Fixpunkt 92  
 Flucht 53  
 Flüssigkeitszufuhr 126  
 Flyer 27  
 Formatvorlage 90  
 Formular 126  
 Formulierung  
 – apodiktische 119  
 – Fragestellung 61  
 Forschungsfeld 48

Forschungsfragestellung 46  
 Forschungsgebiet 46  
 Forschungshypothese 62  
 Forschungsproblem 46  
 Forschungsstand 20, 46, 102  
 Fortbildung 59  
 Frage  
 – rhetorische 118  
 Fragebogen 40, 72, 75, 116  
 Fragestellung 20, 46–47, 66,  
 85, 105  
 – Formulierung 61  
 – qualitative 47  
 Frauen  
 – Gesundheit 48  
 freiheitsentziehende Maßnahme  
 80  
 Freizeitgestaltung 51  
 Frist 126  
 Frustration 123  
 Fußnote 87

**G**

Gender 48  
 Genehmigung 78  
 Genehmigungsverfahren 86  
 Generationenfreundlichkeit 52  
 Gerichtsurteil 88  
 GeroLit® 21  
 Gesamtpopulation 109  
 Geschäftsidee 61  
 Geschlecht 101  
 – biologisches 48  
 Gesetzestext 26, 88  
 Gestaltung  
 – formale 117  
 Gestaltungskriterium 99  
 Gesundheit 48  
 Gesundheitsfachberuf 49  
 gesundheitsfördernder  
 Einfluss 50  
 Gesundheitsförderung 48, 50–51  
 – betriebliche 50  
 Gesundheitsmanagement 58  
 Gesundheitsmonitor 41  
 Gesundheitsökonomie 60  
 gesundheitsschädigender  
 Einfluss 50  
 Gewichtszunahme 125  
 Gliederung 117  
 Gliederungslogik 104  
 Gliederungspunkt 115  
 Grafikprogramm 110  
 graue Eminenz 81  
 Grundlage  
 – rechtliche 102



Grundsatz  
– ethischer 80  
Gruppenarbeit 12

## H

Händedesinfektion 56  
Handout 90  
Handsuche 21  
Haupttitel 99  
Hintergrund  
– theoretischer 85, 102  
Hinweis  
– ergänzender 116  
– stilistischer 118  
Hochaltrigkeit 49  
Hochschulbibliothek 20–21  
höherer Dienst 134  
Homepage 41  
Homogenitätstest 111  
Hypothese 62  
Hypothesenpaar 62

## I

ICH-Form 118  
Impfung 51  
Index 108  
indirekte Rede 119  
induktiver Ansatz 46  
Informationsmanagement 58  
Informationsveranstaltung 126  
Informationswiedergabe 103  
Inhaltsverzeichnis 100  
Initiativbewerbung 37, 132  
Insourcing 60  
Intention 112  
Interesse  
– kommerzielles 76  
Internetauftritt 60  
Internetbeitrag 27  
Internetquelle 28, 88  
Intervention 68, 70  
Interview 72  
– Älterer 52  
– halbstandardisiertes 74  
Interviewpartner 106, 111  
Investition 60  
Ist-Analyse 71–72  
– geeigneter kalendarischer Zeitraum 75  
– Probleme 74

## J

Jahresurlaub 36  
Jahresverzeichnis 21

## K

Karnevalszeit 75  
Karriereplanung 35  
Karrieresprung 133  
Karteikarte 92  
Kernbotschaft 114  
Klientenorientierung 59  
klinische Studie 56  
Kompetenz 8  
Kongress 128  
Konjunktiv 119  
Konkurrent 133  
Konzentrationschwierigkeiten 122  
Konzept 119  
Konzepterstellung am  
Schreibtisch 67  
Konzeptskizze 46  
Konzeptvorschlag 67, 74, 114  
Kopfschmerzen 122  
Kosten 40, 60, 77  
Krankenhaus 41, 67, 71  
– Controlling 34  
– Personalmanagement 58  
Krankenkasse 59, 71  
Krankenstand 59  
Krankenversicherung 61  
Krankheitskosten-Analyse 115  
Kreisdiagramm 111  
Kritik  
– persönliche 93  
Kuchendiagramm 111  
Kundenmanagement 58  
Kundenorientierung 59

## L

Landesdatenschutzgesetz 79  
Landesgesetz 26  
Längsschnittstudie 68  
– prospektive 68  
– retrospektive 70  
Layout 76  
Lebensalter 48  
Lebenslauf 99, 128  
Legende 110  
Lehrbeauftragter 15  
Leistungsfähigkeit 125  
Leistungsmanagement 58  
Leitlinien 23, 54  
Leitungskraft 81  
Lexikon-Datenbank 23  
LinkedIN® 133  
Literatur  
– datenbasierte 22  
– konzeptionelle 22  
Literaturdatenbank 20–21

Literaturrecherche 20, 22, 24, 128  
– systematische 20, 46, 67, 107  
– unsystematische 20  
Literaturverwaltung 28  
Literaturverwaltungsprogramm 28  
Literaturverzeichnis 26, 86, 115  
Loccumer Richtlinien 27  
Lösungsvorschlag 113  
Lücke  
– inhaltliche 46

## M

Magister 10  
Management 53  
Managementkompetenz 133  
Männer  
– Gesundheit 48  
Marketing 59  
Marketinginstrument 60  
Master 6  
Master of Arts 11  
Master of Business Administration  
(MBA) 134  
Master of Public Health 11  
Master of Science 11  
Masterarbeit 9, 11  
Masterstudiengang  
– anwendungsorientierter  
11, 134  
– berufsbegleitender 10  
– forschungsorientierter  
10, 134  
– weiterbildender 10, 134  
Masterstudium 9, 134  
Masterthesis 9  
Mehrfachantworten 110  
Meilenstein 89  
MeSH-Term 20  
Metaanalyse 66, 107, 111  
Methodenkompetenz 12  
Methodenkritik 112  
Methodik 86, 106  
Migration 48, 53  
Mitarbeiterbefragung 79  
Mitarbeitervertretung 79  
Mitarbeiterzufriedenheit 58, 113  
Mitteilung  
– persönliche 23  
Motivation 32  
Multi-Moment-Aufnahme 58  
Mystery-Man-Ansatz 42

## N

Nachkommastelle 109  
Nachname 26



Netzwerk 132  
 Neuorientierung 36, 132  
 nicht-teilnehmende  
 Beobachtung 58  
 Niveauindikator 8, 11  
 Niveaustufe 8, 11  
 Notaufnahme 73  
 Notebook 91  
 Nullhypothese 62–63

## O

öffentliche Verwaltung 134  
 Onlinebewerbung 37  
 Online-Recherche 40  
 Operationalisierung 86  
 Organisationsmanagement 60  
 Originalarbeit 22  
 Originalquelle 88  
 Outsourcing 60

## P

Paragraph 102  
 – Gesetz 27  
 Pareto-Diagramm 110  
 Patientengruppe 53  
 Patientenorientierung 59  
 Patientenzufriedenheit 71  
 Pause 125  
 PDF-Datei 91  
 Perfekt 119  
 Perfektionismus 123  
 personale Kompetenz 8, 11  
 Personaleinsatz 58  
 Personaleinsatzkonzept 58  
 Personalfluktuations 59  
 Personalkosten 58  
 Personalmanagement 58–59  
 Personalplanung 36  
 Personalrat 79  
 persönliche Mitteilung 27  
 Pflegeeinrichtung  
 – stationäre 34  
 Pflegemanagement 58  
 Pflegenote 55  
 Pflegepersonal  
 – Ernährungsverhalten 50  
 Pflegevisite 55  
 Physiotherapiepraxis 34  
 Plagiat 16, 119  
 Plagiat-Erkennungsprogramme 120  
 Plagiat-Erkennungssoftware 116  
 Poster 130  
 Postersession 130  
 Praktikum 6, 13  
 – Ausland 37

– beim derzeitigen Arbeitgeber 34  
 – im fremden Unternehmen 36  
 Praktikum im Ausland 13  
 Praktikumsaufgabe 13  
 Praktikumsordnung  
 – Hochschule 39  
 Praktikumsvertrag 6  
 Präsenz 119  
 Präsentation  
 – Exposé 89  
 – Gliederung 91  
 Präsentationsfolie 92  
 Präteritum 119  
 Prävention 48, 50–51  
 Praxismodul 6, 12  
 Praxisprojekt 39  
 Pre-Test 72  
 Primärquelle 22  
 Proband 106  
 Problemlösefähigkeit 133  
 Problemstellung 105  
 Professionalisierung 128  
 Projekt  
 – berufsbegleitendes 78  
 – unternehmensinternes 51  
 Projektabbruch 78  
 Projektskizze 6  
 Projektstrukturplan 89  
 Projektzeitplan 89  
 Promotion 134  
 Promotionsverfahren 135  
 ProQuest® 21  
 Prozent 109  
 Prüfungsausschuss 13–14  
 Prüfungsordnung 2, 12–13, 39,  
 69, 126  
 Pseudonymisierung 80  
 Psychiatrie 33  
 PsychInfo® 21  
 Psychosomatik 33  
*public use file* 41  
 Publikation 128  
 PubMed® 21  
 p-Wert 108, 111

## Q

quadrivium 10  
 qualitative Untersuchung 111  
 Qualitätsmanagement 58, 60  
 Quelle  
 – unsichere 23  
 – valide 22  
 Quellenangabe 85, 87, 104  
 Quellenhinweis 101  
 Quellenverzeichnis 26, 86  
 Querschnittstudie 71  
 Querverweise 113

## R

Rahmenvorgabe 6  
 Randomized Controlled Trial 24  
 Rauchverhalten 50  
 Referenz 38  
 Relevanz  
 – praktische 109  
 Repräsentativität 112  
 Ressource 36  
 Rettungsdienst  
 – Ernährungsverhalten 50  
 Risikofaktorenkonzept 48  
 roter Faden 103  
 Rückenschmerzen 124  
 Rücklaufquote 112

## S

Sachleistung 78  
 Säulendiagramm 110  
 Schatteneffekt 110  
 Schichtdienst 50  
 Schlagwort 20  
 Schlagwort-Kombinationen 21  
 Schlussfolgerung 114  
 – anderer Autoren 102  
 Schreibhemmung 123  
 Schreibphase 123  
 Schreibprozess 125  
 Schreibweise 100  
 Schriftart 117  
 Schriftgröße 76  
 Schulaufsicht 81  
 Schule 81  
 Schulferien 75  
 Schwangerschaft 40, 47  
 Schwarzes Brett 37  
*scientific community* 128  
 Scopus® 21  
 Seitenrand 118  
 Seitenumfang 117  
 Sekundärquelle 22  
 Selbstzensur 124  
 Seniorenfreundlichkeit 52  
 Sexualverhalten  
 – riskantes 50  
 Sicherungskopie 125  
 sieben freie Künste 10  
 Signifikanz 108  
 Signifikanzniveau 62, 106, 111  
 Signifikanztest 62, 111  
 Sitzposition 124  
 Sommerzeit 122  
 Sozialisierung 49  
 Spiralbindung 118  
 Sport 50

Stadt-Land-Vergleich 49  
 Stammzellen  
 – embryonale 80  
 Statistikprogramm 106, 110  
 Stellenangebot 133  
 Stellenanzeige 132  
 Stichprobe 106, 109  
 Stichwortverzeichnis 21  
 Stil  
 – belehrender 119  
 stilistischer Hinweis 118  
 Studie, klinische 56  
 Studienergebnis 102  
 Studiengang  
 – berufsbegleitender 47, 123  
 Stufe der Evidenz 24  
 Sturzereignis 68, 70, 73, 113  
 Sturzereignisprotokoll 70, 73, 113  
 Sturzprophylaxe 54, 68, 104  
 Sturzrisiko 68  
 Subgruppenanalyse 63  
 Suchmaschine 20  
 Suchmethodik 107  
 Suchstrategie 21  
 Suchwort 107  
 Suchwortkombination 107  
 systematische Literaturrecherche 107

## T

Tabelle 104, 110  
 Tabellenverzeichnis 100  
*take home message* 114  
 Tätigkeitsanalyse 58  
 technisches Assistenzsystem 56  
 Teilpopulationen 109  
 Testkäufer 42  
 Testkunde 42  
 Testverfahren 108  
 Textmarker 25  
 Textverarbeitungsprogramm 25, 115, 125  
 Thema  
 – Abschlussarbeit 32  
 Themenfindung  
 – Strategien 32  
 Themenvergabe 126  
 Themenwahl 38  
 theoretisch ausgerichteten Arbeit 107  
 theoretische Arbeit  
 – anwendungsorientierte 66  
 theoretischer Ansatz 66  
 theoretischer Hintergrund 102  
 – Gliederung 104  
 Titel 99  
 – Abschlussarbeit 32  
 Titelformulierung 99

Tortendiagramm 111  
 Tourenplanung 60  
 Transgender 48  
 Transparenzbericht 41, 55  
 Transsexualität 48  
 Trend 108  
 Triangulation 72  
 trivium 10

## U

Überschrift 109  
 Übersichtsarbeit 21–22, 107, 111  
 – systematische 66  
 Überwachungssystem 56  
 Umgebungslärm 122  
 Universitätsklinik 80  
 Unterkapitel 113  
 Unternehmen 33  
 Unternehmensberatungsbüro  
 – Businessplan 61  
 Unternehmensführung 35  
 unternehmensinterner Ablauf 34  
 Unternehmensleitung 38  
 Unterschied  
 – geschlechtsspezifischer 48  
 – signifikanter 108  
 Unterschiedshypothese 62  
 Untersuchung  
 – Ansatz, anwendungsorientierter  
 theoretischer 67  
 – experimentelle 106  
 – qualitative 111  
 – unternehmensunabhängige 51  
 Untersuchungseinrichtung 86  
 Untersuchungspopulation 106  
 Untersuchungsumfeld 86  
 Untertitel 99  
 Urheberrecht 76, 128  
 Urlaub 123  
 Ur-Liste 116

## V

Veränderungshypothese 62  
 Vereinbarung 77  
 Vergütung 77  
 Vergütungssystematik 33  
 Verkaufserlös 128  
 Veröffentlichungen 128  
 Versicherte 59  
 Versicherungsfall 42  
 Versorgungsforschung 51, 53, 57, 60  
 Versorgungskonzept 57  
 Versorgungsproblem 57  
 Verständnisfrage 94

Vertrag 77  
 Verweildauer 34  
 Verzeichnis 100  
 Verzögerung 36  
 Vorgehensweise 106  
 – kontinuierliche 123  
 Vorlesungsmitschrift 23  
 Vorlesungsskript 23  
 Vorname 26  
 Vorstellungsgespräch 128, 134  
 Vorstellungstermin 38  
 Vortrag 92, 128

## W

Wartezeit 73  
 Web of Science® 21  
 Weiterbildung 59  
 Wiedergabe  
 – Informationen 103  
 WISO® 21  
 wissenschaftlicher Mitarbeiter 135  
 Wissensdatenbank 53  
 Wohnsituation 49  
 Wohnumfeld 41  
 Wohnungsmarkt 56

## X

XING® 133

## Z

Zahl  
 – römische 100  
 Zeitform 119  
 Zeitplan 84  
 – Erstellung 89  
 Zeitpuffer 89, 126  
 Zertifizierung 52, 59–60  
 Zielsetzung 105  
 Zielstellung 85  
 Zitat 87  
 – aus zweiter Hand 88  
 – sinngemäßes 88  
 – wörtliches 87  
 Zulassung 126  
 Zusammenfassung 113–114  
 Zusammenhang 108  
 Zusammenhangshypothese 62  
 Zusatzinformation 114  
 Zwischenfazit 104  
 Zwischenüberschrift 117  
 Zwischenzusammenfassung 104